

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI  
ARCHIVNÍ A STŘEDNÍ ÚŘAD

Došlo

Čj. 109 - 5 / 107

Přílohy

37 listů

37 listů

2. 9. 2009 Jamb

Krab. 108.

**ST S**

V - F - 1 / 42.  
V - F - 1 / 42.  
V - F - 2 / 42.  
V - F - 3 / 42g  
V - F - 5 / 42.  
V - F - 6 / 42. Rs.

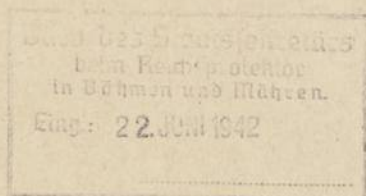
# Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausführhandel, Berlin

Berlin W 30, Mackensenstraße 10

Wigrossa

Sernsprechanschluß: 219635 / Drahtanschrift: ~~Wirtschaftsgruppe~~ Postfachkonto: Berlin Nr. 12526

## Abteilung Außenhandel



Betr: Lagebericht 1942

In der Anlage erlauben wir uns, Ihnen einen allgemein gehaltenen

### Lagebericht

#### über die Verhältnisse in Ungarn, Rumänien und Bulgarien

zu übermitteln, in der Annahme, dass Sie für die darin niedergelegten Feststellungen und Beobachtungen Interesse haben dürften. Verfasser des Berichtes ist unser Dr. Karl Janovsky, welcher im Vormonate Gelegenheit hatte, sich in Budapest, Bukarest und Sofia mit zahlreichen Stellen in Verbindung zu setzen.

Für Anregungen nach erfolgter Durchsicht des vorliegenden Berichtes wären wir Ihnen dankbar.

Heil Hitler!

Wirtschaftsgruppe Gross- und Aussenhandel

Abt. Aussenhandel

*Janovsky*

( Dr. Janovsky )

*1/2*  
*S. a. d.*  
*(Anhang)*

*1. 20/6.42*

2

Streng vertraulich  
Die Weitergabe an Dritte ist  
unzulässig.  
Der Bericht ist sicher aufzube-  
wahren oder zu vernichten.

Lagebericht 1942

über die

Verhältnisse in Ungarn, Rumänien und Bulgarien

Von

Dr. Karl Janovsky, Berlin

3

Streng vertraulich  
Die Weitergabe an Dritte ist  
unzulässig.  
Der Bericht ist sicher aufzubewahren  
oder zu vernichten.

Lagebericht 1942  
über die  
Verhältnisse in Ungarn, Rumänien und Bulgarien

Von  
Dr. Karl Janovsky, Berlin

I.

Ungarn

Allgemeine Eindrücke

Das äussere Antlitz Budapests hat sich beim flüchtigen Zusehen kaum merklich verändert. Reisende, welche gewohnt sind, die Lebensverhältnisse aus der gepflegten Atmosphäre ihrer Stammhotels am Donaukorso zu betrachten, werden bestenfalls finden, dass es im Jahre 1940 Zuckerkarten gab, während ihnen in diesem Jahre täglich vom Portier Marken für Fett und Brot ausgefolgt werden. Darüberhinaus werden sie noch gewahr werden, dass das Fotelfrühstück etwas schmaler geworden ist. Im Kaffeehaus wiederum werden sie bei Durchsicht der Tageszeitungen feststellen können, dass Ungarn nunmehr journalistisch von Kopf bis Fuss auf die Achse eingestellt ist. Die dortigen Zeitungen schreiben ausschliesslich in unserem Sinne; ausserdem haben sie es sich abgewöhnt, in Form unauffällig eingestreuter kleiner Notizen stellenweise ihren allzu bedrängten Herzen Luft zu machen. Soweit in Europa noch eine Emigrantenpresse kümmerlich ihr Dasein fristet, findet sie keinen Einlass mehr. Selbst die "Neue Zürcher Zeitung" kann nicht mehr als Nachrichtenquelle angesprochen werden; die einzelnen Nummern dieses Blattes werden tagelang bei der Zensur zurückgehalten, so dass sie altbacken in den Verkehr gelangen. Ausserdem stellt sich der alliierte Heeresbericht regelmässig in Form eines umfangreichen, schwarzen Flecks vor; die Nachrichtenjäger, welche gerne die Londoner Berichte kennen lernen möchten, kommen demzufolge auch beim Kauf

dieser Schweizer Zeitung nicht mehr auf ihre Rechnung. Die achsenfeindliche Propaganda verfügt als Sprachrohr nicht mehr über das geschriebene, sondern nur noch über das gesprochene Wort. Der feindliche Rundfunk soll sich - wie mir versichert wurde - nach wie vor entsprechender Wertschätzung erfreuen. Liest man beispielsweise den "Pester Lloyd", gewinnt man den Eindruck, dass die äusserlich zur Schau getragene artliche, ungarische Achsen-treue keinerlei Steigerung mehr fähig ist. Dass man aber in der harten Welt des Seins Abstriche machen muss, ist so allgemein bekannt, dass auf diesen Umstand lediglich am Rande hingewiesen zu werden braucht.

Als weitere oberflächliche Eindrücke, die jedem Reisenden auffallen, seien festgehalten: Die Züge sind nur mässig besetzt; die Migeuner mit und ohne Lackstiefeln und mit und ohne brillantineglänzenden, pomadisierten Scheiteln sind genauso musikliebend wie ehedem. Auch wenn man das schon von früher her gewöhnt ist, überrascht es immer wieder angenehm, wird man plötzlich an der ungarisch-slowakischen Grenze mit Zigeunermusik empfangen. Die Budapester Hotels sind genauso überfüllt wie bei uns in Berlin oder in anderen deutschen Städten. In dieser Beziehung nimmt Budapest keine Sonderstellung vor dem Reiche, aber auch keine vor den Balkanhauptstädten ein. Besieht man sich jedoch die Hotelgäste näher, wird man unschwer Unterschiede zwischen den Insassen eines Berliner oder Budapester Hotels gewahr. Bei uns geht selbst in den Luxushotels wohl der grösste Teil der Gäste schon in den frühen Morgenstunden seinen Geschäften und sonstigen Verpflichtungen nach. Anders in Budapest. Dort setzt sich ein nicht unwesentlicher Teil der Gäste nicht aus beruflich Reisenden oder berufstätigen Direktoren und Ingenieuren zusammen, die vorübergehend für längere Zeit Hotelgäste sind, sondern aus Menschen, die sich ihren Tagesablauf nach ihrem eigenen Gutdünken bestimmen können. In zahlreichen Budapester Hotels leben reiche Sorten, die sich dort sicherer als in der Batschka fühlen, weiters emigrierte Juden und Vergnügungsreisende; ausserdem sind dort zu jeder Jahreszeit "Badegäste" anwesend, denn Budapest ist nicht nur Hauptstadt, sondern auch Badestadt.

Budapest ist solide geworden. Der im Hotel aufliegende Vergnügungsanzeiger schrumpfte merklich zusammen. Das mag mit der auf 1 Uhr vorverlegten Sperrstunde zusammenhängen. Begann doch das dortige Nachtleben nicht vor 22 Uhr! Die Budapester behaupten, dass es in den letzten Monaten mit den Taxen schlecht bestellt sei. Wir, die wir aus dem Reiche einreisen, können in dieser Punkte wieder einmal die Erfahrung machen, dass allen Dingen nur eine vergleichsweise Bedeutung beizumessen ist. Nach unseren Begriffen verkehren derzeit in Budapest noch so viel Taxen, dass man sie jederzeit benutzen kann, ohne ein routinierter Taxenfänger zu sein. Die in Licht getauchte Stadt, wie wir sie von zahlreichen Ansichtskarten kennen, hat Budapest aufgehört zu sein. Aus Kohlenersparnisgründen wurde man mit der Beleuchtung sparsamer. Die Königliche Burg, die Zitadelle oder die Fischer-Bastei sind nicht mehr mächtig in weisses, gleissendes Flutlicht getaucht. Die



4

Strassenbeleuchtung ist aber völlig ausreichend, auch in den Aussenbezirken; sie lässt sich keineswegs mit unserer durch die Luftschutzverhältnisse bedingten Notbeleuchtung vergleichen.

Das äussere Strassenbild der der Donau zugekehrten Fremdenviertel hat das von früher her gewohnte Aussehen; der Donaukorsc ist nach wie vor auch wochentags von Spaziergängern belebt, denen man es ansieht, dass ihr Ablauf des Tages nicht durch einen strengen Arbeits- und Pflichtenkreis geregelt ist. In dieser vorkriegszeitlichen Reservation gepflegter Menschen wird manchmal ein Strassenarbeiter oder ein mit der Mühsal des Tages Beladener sichtbar, der äusserlich in einem Gewande erscheint, das nur aus groben Flicken und Flocken zu bestehen scheint. Ich habe bei uns im Reiche noch keinen Arbeiter in einem ähnlichen, dürrtigen und von der Not der Zeit hart mitgenommenen Gewande gesehen. Wirken bei uns derartige soziale Gegensätze aufreizend, sieht man in Ungarn einfach darüber hinweg. An solchen anscheinenden Kleinigkeiten kann man sinnfällig beobachten, wie weit sich unsere Geisteshaltung bereits von der hinter uns liegenden Weltanschauung entfernte, bzw wie in Ungarn noch an dem alten Lebens-, gesellschafts- und Auffassungsrahmen starr festgehalten wird. Der Ungarn nur halbwegs kennt, der kann es geradezu mit den Händen greifen, dass in diesem Staate die alte, in Klassen aufgespaltene Gesellschaftsordnung noch nicht abgedankt hat. Äusserlich besehen, werden ihr von den benachteiligten Klassen nicht einmal starke Gefühle des Hasses oder gar des Hasses entgegengebracht; die ungarische Herrschaft und ihre Mitläufer haben es eben verstanden, diese Ordnung durch Jahrzehnte und Jahrhunderte als gottgewollte hinzustellen. Adel und Klerus haben schon seit langem gefunden, dass sie gleichgelagerte Interessen haben; sie sind sich in ihren Bestrebungen, ihre privilegierte Herrschaftsstellung aufrecht zu erhalten, einig.

Man hat wohl niemals so viele unterschiedliche Meinungen über unsere Nachbarstaaten gehört, als dies heute der Fall ist. Jeder Auslandsreisende muss, sobald er in die Heimat zurückgekehrt ist, mehr als einmal auf die Frage Bescheid geben, wie er die Verhältnisse im Auslande angetroffen habe. Der eine wird mit einer umfassenden Handbewegung antworten, dass man in Ungarn oder in einem anderen Lande noch alles bekommen könne; der andere dagegen wird darauf hinweisen, dass sich auch im Auslande die wirtschaftlichen Verhältnisse in den beiden letzten Jahren verschlechtert und dass auch die sogenannten Dauerstaaten aufgehört hätten Länder zu sein, wo die Hühner am Brille gebraten würden und wo Milch und Honig in unabsehbarer Fülle fliessen. Beide sich diametral widersprechenden Feststellungen sind nicht unrichtig; der eine stellte sich eben auf den "Ich-"Standpunkt, während der andere sich die Frage vorlegte, wie die dortige Volkswirtschaft als Gesamtheit versorgt ist und nicht was sich der eine oder andere Begünstigte noch zu beschaffen in der Lage ist.

4a

Verschiedene ungarische Bevölkerungsschichten konnten schon in tiefsten Friedenszeiten ihren Hunger nur mit nicht allzu reichlich bemessenen Ertrationen stillen. Derzeit beträgt der tägliche Brotanspruch 200 gr. Voraussetzung, dass man ohne Marken in "scheinbar" unbeschränkter Fülle bei Kugler-Gerbeaud die feinsten und erlesensten Konditoreiwaren und Süßigkeiten kaufen und dazu echten Bohnenkaffee trinken kann, ist, dass es - gemessen am gesamten ungarischen Volkskörper - nicht mehr Stammgäste derartiger Lokale gibt, als etwa Phosphor im menschlichen Körper.

Ernährungswirtschaft

Die Lebensmittellager des offiziellen Ungarn sind nur mässig gefüllt. In Wirklichkeit ist aber die Bevorratung eine bessere, denn ein Gutteil der Lagerhaltung ist auf private Hände übergegangen. So wurden unmittelbar nach der letzten Ernte unter der Hand die rüstungswichtigen Betriebe aufgefordert, entsprechende Vorräte anzusammeln, um die Lebenshaltung der in diesen Fabriken tätigen Arbeiter sicherzustellen. Dieser behördliche Wink mit dem Zaunpfahl ist darauf zurückzuführen, dass die Bauernstaaten derzeit ein nicht unbegreifliches Interesse daran haben, als "arme Leute" dazustehen. Sie können, weisen sie auf die leeren Lager ihrer Monopolgesellschaften hin, leichter vermehrten Lieferungsverpflichtungen gegenüber Deutschland ausweichen, bzw. hinsichtlich der bereits eingegangenen Verpflichtungen im Rückstand bleiben. Zu diesen privat angelegten Lagern der Industrie kommen noch die versteckten Vorräte bei den Bauern, welche fortlaufend den Schwarzhandel beliefern.

Stellt man aber selbst diese "schwarzen" Vorräte gebührend in Rechnung, war in der Ernteperiode 1941/42 die Brotversorgung in Ungarn wie auch in den übrigen Balkanstaaten nicht derart vorsorglich geregelt, wie etwa bei uns. Der Beginn des Jahres 1942 brachte sämtlichen donauropäischen Staaten die Getreide-Zwangswirtschaft, nachdem bereits nach Einbringung der vorjährigen Ernte überall ein Getreidebewirtschaftungssystem eingeführt wurde. Sämtliche donauropäischen Staaten trafen in grossen und ganzen die gleichen Massnahmen in der Getreide- bzw. Brotbewirtschaftung. Der Ausmahlungssatz in den einzelnen Staaten ist dagegen verschieden. In Ungarn werden zwischen 78 - 80 v.H., in der Slowakei bis 80 v.H., in Kroatien bis 90 v.H., in Bulgarien bis 96 v.H. und in der Türkei bis 95 v.H. ausgemahlen. Ungarn hat demzufolge den günstigsten Ausmahlungssatz. Er wird mit den Futtermittelmangel begründet, denn je höher der Ausmahlungssatz, umso geringer ist der Anfall an Kleie für die Viehfütterung. Die Brot- und Mehlertrationen sind in den einzelnen Balkanstaaten wie folgt geregelt:



ist, leidet sie in zunehmendem Masse unter der Verknappung dieser Vorräte. Dies trifft namentlich auf die Textil-,  
Leder- und chemische Industrie zu, wo Betriebseinrichtungen und Arbeitsstörungen vorgenommen werden mussten. In der Industrie der Textil- und Lederwirtschaft greift das Verknappungsministerium regelnd ein. Eine besondere "Textilzentrale" überwacht die Durchführung der mit der Industrie getroffenen Verfügungen, wonach kein Stoff mehr für Luxuswaren verarbeitet werden darf. Es wurden 19 Typen für Baumwollwaren, 23 für Wollwaren und 8 für Trikotagen festgelegt. Die Gesamtzahl der Typen ist ungefähr 100 begrenzt. Die Textilindustrie kann aufgrund dieser Beschränkung im Jahre 1942 rund 40 Millionen Meter Stoffe herstellen, wovon zwar allmonatlich: 5 Millionen Baumwolltextilien, 10 Millionen Meter Trikotagen und 250.000 Meter Wollstoffe. Der Rest wird durch das Hinsammeln von Abfällen und das Wiederverarbeiten von Altstoffen gewonnen werden können, wird gefordert. In der ungarischen Rohstoffindustrie sind die Lieferungen von Zellulose, Wolle und Seide durch die Beschränkungen wiederum zusätzlich eingeschränkt. In Ungarn eine neue Kunstseide

5a

errichtet.  
sorgung. D  
von 5 Mill  
nen Deu a

e Verhältnisse bei des  
reichen nur für die  
e und die Ausbesserung  
Verteilungswesen

15

- I -

Liste der Firmen, welchen vom rumänischen Wirtschafts-  
ministerium die Genehmigung erteilt wurde, Getreide,  
Mehl, Trockengemüse, Ölfrüchte, landwirtschaftliche  
und tierische Erzeugnisse auszuführen.

Lfd. Nr.	Anschrift der Firma	Ministerielle Entscheidung Nr. Amtsblatt Nr.	Gegenstand der Ausfuhr
1.	<u>Agromex S.A.R.</u> , Bukarest, Bă. Regele Albert I, Nr. 41 Inh. Badesche Landkaufleute, Stuttgart, Schrayner, Bremen O.E. Michael, Hamburg	637/11.2.42 36/942	Getreide aller Art, Mehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Senfsamen u. Ölkuchen
		638/11.2.42	Getreide aller

Getreideanbau übergegangen sind. Ihr ursprüngliches Heimat-  
 gebiet ist Mittelasien. Von den Kalmücken verdrängt, sind sie  
 dann aus der Gegend von Taschkent nach Norden abgedrängt worden  
 und hab  
 Hier is  
 auch der  
 getreter  
 die kas  
 manövrir  
 Bauern  
 gebiete  
 Dahinst

verwaltungsmässig zur RSFSR,  
 a aus am intensivsten mit Russen

ate über 150 000 Einwohner. Ihre Be-  
 aren grossen Holz- und Fischmarkt.  
 Ferner Maschinenfabriken, Erdöl- ..  
 icken, Holzsägewerke und Brauereinn.

le Saratow-Uralsk abzweigenden Bahn  
 liegt auf der nördlichen Insel Sajatschi des Wolga - Deltas  
 die Stadt Astrachan, unweit der ehemaligen Chasarenstadt Itil.  
 Die Bevölkerung dieser Stadt ist ebenso wie die von Stalingrad  
 bunt gemischt. Die Bedeutung Astrachans ist als Kriegshafen  
 der Kaspischen Flotte und als Umschlagplatz gegeben. Über  
 Astrachan werden Seide und Baumwolle vom Süden aus eingeführt  
 und aus dem Norden Holz und Getreide ausgeführt. Die Stadt ist  
 auch Mittelpunkt einer bedeutenden Fischerei. Von hier aus  
 wurde der Norden mit Kaviar, Salz- und Räucherfischen (Stör,  
 Heuso, S...

24 4

Eine besondere Bedeutung kommt aber dieser Stadt zu; da von hier aus das Öl aus Baku seinen Weg nach Moskau und den anderen Binnenzentren der Sowjetunion findet.

Handwritten markings and two circular holes on the left side of the paper.



Vorsicht  
in  
Böhmen und Mähren

Durch Deutsche Dienstpost



St.S. V F - 3/42g.Rs.

Prag, den 18. März 1942.

29

Geheime Reichsliste

18. III 1942

An  
Standartenführer Böhme,  
Prag.

Wiedergelegt am 9. 4. 42

3. a. d. n.  
/ 22/4.

30

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
und des SD.

Prag, den 27. Mai 1942  
XIX, Radbottienallee 19

Egb. Nr. S. d. S. V - 11311/42

Bitte bei der Antwort vorsehendes Geschäftszeichen und Datum angeben.

Stabschef des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
Eing: 29. MAI 1942

An den

W-Gruppenführer, Staatssekretär K.H. Frank

in Prag

Betrifft: Großrazzia in Prag am 27. und 28.4.1942 anlässlich der  
Großfahndung nach General G i r a u d .

Vorgang: St.S. V F - 5/42 vom 9.5.42.

Anlässlich der Großfahndung nach dem entflohenen General  
G i r a u d wurde von der Deutschen Kriminalpolizei - Krimi-  
nalpolizeileitstelle Prag - in Zusammenarbeit mit der Geheimen  
Staatspolizei - Staatspolizeileitstelle Prag - und der Krimi-  
nalabteilung der Polizeidirektion Prag am 27.4.1942 von 20 Uhr  
bis 28.4.1942, 4,30 Uhr, in Prag eine Großrazzia durchgeführt.

Die Aktion erstreckte sich auf sämtliche Bahnhöfe (Perso-  
nen- und Güterzüge), Straßenverkehrsmittel (Automobile, Straßen-  
bahnen, Fuhrwerke und Wasserfahrzeuge), Hotels, Herbergen, Gast-  
häu  
von  
sch

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

am Stadtrande

ften und mit  
te keine Anhalts-  
s im Protektorat

Über

30a

Über 1000 Personen wurden wegen Verstoßes gegen die Ausweispflicht angehalten und zum Teil den einzelnen Polizeistationen zur Feststellung ihrer Persönlichkeit überstellt.

Insgesamt wurden 60 Personen festgenommen, von denen 6 den Protektoratsbehörden übergeben wurden, da sie von diesen gesucht wurden. Der Rest ist der Geheimen Staatspolizei übergeben worden.

G.V.

A. Linnemann

3. a. d. M.  
1. 21. 6. 92

16398

Prag, den 9. Mai 1942.

31

1. X 1942

1) An  
H-Standardenführer Geschke,  
P r a g .  
-----

Anlässlich der Fahndung nach dem entflohenen französischen  
General Giraud ist in Prag eine Grossrazzia durchgeführt  
worden. H. Generalführer Prag ist inhaftiert. Die  
Ergebnisse  
erhalten  
sich

32  
Yelen

Stempel: Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: -1. VII. 1942

Aktenvermerk für Pg. Schulte-Schomburg.

-----

In der letzten Zeit hat sich herausgestellt, dass alle Prager Hotels überfüllt sind und dass es für dienstlich anwesende Herrn unmöglich ist, ein Zimmer zu bekommen, da die Hotels von Ausflüglern, Ariseuren, Vermittlern nebst weiblichem Anhang besetzt sind. Es gibt Leute, die drei bis vier Monate Zimmer besetzt haben.

Ich würde vorschlagen, beim Obergruppenführer zu veranlassen, dass eine Razzia in den Hotels durchgeführt wird; Durchlass-Scheine und vor allen Dingen den Grund zu prüfen, warum diese Leute sich in

M.E. halten sich um einzukaufen, denn es hätte keine zu Bergen, die von an herangetragen werden.

Prag, den 27.3.1942.  
Le./Me.

F.d.R.:

Meyer.

gez. L e s c h .

St. S. I. 2-5/46

33

DER BEFEHLSHABER DER ORDNUNGSPOLIZEI  
BEIM REICHSPROTEKTOR  
IN BÖHMEN UND MÄHREN

- Ia 50 10 -

PRAG XIX., den 31.5.1942.

General-Roettig-Strasse 14.

Fernruf: Fernamt Reichsprotektor Prag

Ortsruf: Sammel-Nr. Prag 77355 und 77551

Nebenanschluss-Nummer .....

1.)

A b s c h r i f t

An

en

16. JUNI

Prag.

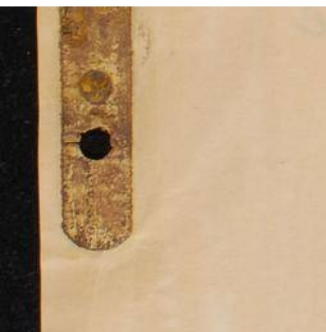
Be

lvatwohnung des Staats

Be

- v. 13.5.42.

Ziffer 8 der Sondervo



# Er Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

Prag, den 16. Mai 1942

Nr. I 1 a - 1520

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

- An a) die Oberlandräte durch Fernschreiben  
b) die Zentralverwaltung - Fernschreibstelle

nachrichtlich:

- c) das Büro des Herrn Staatssekretärs

Betrifft: Ereignismeldungen

In Ergänzung meines Runderlasses vom 15. März 1940 - I 1 a - 8192 betr. Ereignismeldungen bitte ich, jedes wichtige Ereignis sofort fernschriftlich unter Bezug auf diesen Erlass z.Hd. des Herrn Staatssekretärs zu melden.

Vorschriften, die anderes, insbesondere auch einen anderen Meldeweg vorsehen, bleiben unberührt und sind weiter zu beobachten.

Zusatz zu b) und c):

Eingehende Meldungen sind dem Herrn Staatssekretär sofort zuzustellen. Wenn nach Dienstschluss der Herr Staatssekretär nicht mehr in der Behörde anwesend ist, ist die Meldung von der Fernschreibstelle Herrn Staatssekretär auf den Hausanschluss fernmündlich mitzuteilen. Ist die Meldung geheim, so ist sie in verschlossenem Umschlag durch den Bereitschaftsfahrer zuzustellen. Der Bereitschaftsfahrer übergibt die Meldung gegen Empfangsbestätigung dem vor dem Hause des Herrn Staatssekretärs patrouillierenden Posten der Ordnungspolizei ab.

Im Auftrage:  
gez. Dr. Fuchs  
Beglaubigt:



*Kanovich*  
Registrator

*1/23/1*  
*Einige Angaben*  
*1. 27. 5. 42*  
J. Oberst. Jany.  
Ihr Vizepräsident  
vom 23.5.42  
H. S. ZF-6a/42 M.

St. G. ZF-66/42

Prag, den 23. Mai 1942.

36

G.R. mit 2 Anlagen  
Herrn Oberleutnant Jung

zurückgesandt.

Jch bitte, die Sondervorschrift dahin ergänzen zu lassen, dass die Empfangnahme der Mappen oder Briefe durch den Posten der Ordnungspolizei nur nach Dienstschluss - d.h. an Sonn- und Feiertagen überhaupt und an Werktagen, falls sich der Herr Staatssekretär in seiner Wohnung befindet - in Frage kommt. Weiterhin schlage ich vor, die Jnanspruchnahme des Hausmeisters,  $\frac{1}{4}$ -Scharführer Krois, auf die Fälle zu beschränken, in denen Mappen oder Briefe zur Nachtzeit zugestellt werden. Tagsüber werden die Hausangestellten des Herrn Staatssekretärs in der Lage sein, Mappen oder Briefe anzunehmen.

St.S. V F - 6/42.

37  
Prag, den 7. Mai 1942.

d  
17. V. 1942  
1. Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Herrn Ministerialdirigenten Fuchs. .S